

Mein Waggon knattert durch rote Wüsten
und knattert durch weiße Wüsten.
Viele fleischige Kakteen stehen in den Wüsten
wie fünf Meter hohe, kannelierte,
bepelzte, bestachelte Spargel;
einige haben sogar Arme.

Ratternd zersägt der „Sonnenuntergang“
Städte aus Wellblech
und manchmal auch Städte aus Holz.
Die breitschultrige Lokomotive läutet,
mit einer dünnen Glocke.
Wenn sie in die Bahnhöfe einfährt,
pflegt sie auch aus tiefer Kehle aufzuheulen.
Proust, mit seiner Vorliebe für heisere Stimmen,
hätte die Schreie zu schätzen gewußt.

Ist es dieser wilde, röchelnde Jammer,
oder ist's das Sterbegeläute des Totenglöckchens
oder der Gedanke, daß der Verliebte
sich und sein Automobil
an der Bahnschranke zerschmetterte,
weil er den warnenden Totenkopf
am Niveau-Uebergang übersehen hat?
Vielleicht ist's auch nur ganz einfach
die Begabung der Amerikaner für Dampfrosse,
was einem Lust macht, Tränenströme zu weinen,
wenn die Lokomotive des Southern-Express ihren Takt stampft.

Sie trägt Perlen um den Hals.
Behandschuhte Mechaniker
streicheln und lieblosen sie.
Maschinen sind die einzigen Frauen,
die die Amerikaner glücklich zu machen verstehen.

III.

Bad mit Douglas Fairbanks

Ich sitze auf einem verstellbaren Operationsstuhl. —
Ich sehe mich im Spiegel. —
Guter Gott! Was wird aus mir geworden sein, wenn ich erst vierzig bin . . .

Auf dem Marmor stehen Flaschen und Tiegel
und alle Regenbogenfarben greller Kino-Schminken.
Sich zurechtmachen!
Sich auf sich selbst draufmalen! To make up!

Hier also baut Fairbanks seine Recken und Heroen.
Hier aus diesem Spiegel tauchen sie auf,
wie im Dieb von Bagdad die Soldaten aus der Erde . . .